

zeit der *Thetis* aus dem *Euripides*. Ich gestehe, daß ich diesen Chor immer mit großem Vergnügen wieder lese. Es ist nicht bloß eine Übertragung in eine andere Sprache, sondern in eine andre Gattung von Dichtung. Der Schwung, in den die Phantasie von den ersten Versen an verfehlt wird, ist ein verschiedener, also gerade das, was die rein poetische Wirkung ausmacht. Denn diese kann man nur in die allgemeine Stimmung der Phantasie und des Gefühles setzen, die der Dichter, unabhängig von dem Ideengehalte, bloß durch den seinem Werke beigegebenen Hauch seiner Begeisterung im Leser hervorrufft. Der antike Geist blickt, wie ein Schatten, durch das ihm geliehene Gewand. Aber in jeder Strophe sind einige Züge des Originals so bedeutsam herausgehoben und so rein hingestellt, daß man dennoch von Anfang bis zu Ende beim Antiken festgehalten wird. Ich meinte indes nicht vorzugsweise diese Übersetzung, wenn ich von Schillers Eingehen in griechischen Dichtergeist sprach, sondern zwei seiner späteren Stücke. Auch hierin hatte Schiller bedeutende Fortschritte gemacht. Die *Kraniche des Ibykus* und das *Siegesfest* tragen die Farbe des Altertums so rein und treu an sich, als man es nur von irgend einem modernen Dichter erwarten kann, und zwar auf die schönste und geistvollste Weise. Der Dichter hat den Sinn des Altertums in sich aufgenommen, er bewegt sich darin mit Freiheit, und so entspringt eine neue, in allen ihren Theilen nur einen Geist atmende Dichtung. Beide Stücke stehen aber wieder in einem merkwürdigen Gegensatz gegeneinander. Die *Kraniche des Ibykus* erlaubten eine ganz epische Ausführung; was den Stoff dem Dichter innerlich wert machte, war die daraus hervorspringende Idee der Gewalt künstlerischer Darstellung über die menschliche Brust. Diese Macht der Poesie, einer unsichtbaren, bloß durch den Geist geschaffenen, in der Wirklichkeit verfliegenden Kraft, gehörte wesentlich in den Ideenkreis, der Schiller lebendig beschäftigte. Schon acht Jahre, ehe er sich zur *Ballade* in ihm gestaltete, schwebte ihm dieser Stoff vor, wie deutlich aus den Künstlern, namentlich aus den Versen, hervorgeht:

Vom Eumenidenchor geschreckt,
Zieht sich der Mord, auch nie entdeckt,
Das Los des Todes aus dem Lied.

Diese Idee erlaubte aber auch eine vollkommen antike Ausführung: das Altertum besaß alles, um sie in ihrer ganzen Reinheit und Stärke hervortreten zu lassen. Daher ist alles in der ganzen Erzählung unmittelbar aus ihm entnommen, besonders das Erscheinen und der Gesang der *Eumeniden*. Der *Aischyläische* bekannte Chor ist so kunstvoll in die moderne Dichtungsform, in Reim und Silbenmaß verwebt, daß nichts von seiner